

»Soziale Verantwortung für Standort Hilden«

»Hildener Industrie-Verein« feierte 50-jähriges Bestehen in der Stadthalle. Gelegenheit zum Rück- und Ausblick.

Hilden. Die Welt hat sich in den vergangenen 50 Jahren rasant verändert. Da müssen vor allem Unternehmer ein wachsames Auge auf neue Entwicklungen halten, ohne dabei den Menschen und soziales Engagement zu vergessen, meint Norbert B. Roth, Vorsitzender des »Hildener Industrie-Vereins e.V.«. Für diese Aufgabe fühlt sich der Verband gut aufgestellt. Am vergangenen Wochenende feierten Vorstand und Mitglieder in der Stadthalle ihr goldenes Jubiläum in der Stadthalle – eine Gelegenheit für einen Rück- und Ausblick.

Februar 1955: der Wiederaufbau trägt erste Blüten. Das Wirtschaftswunder zieht aber auch neue Herausforderungen nach sich. Das haben die Hildener Fabrikanten Walther Wiederhold, Gerd Spindler, Paul Schiegries, August Vollmer und Dr. Hugo Glasmacher erkannt und rufen die größeren und mittelständischen Firmen auf, sich einer Interessengemeinschaft anzuschließen.

Am darauf folgenden 9. März unterschreiben 24 Mitglieder die Gründungsurkunde. Das Ziel laut

Satzung: ein strikt überparteiliches Forum für Unternehmer darzustellen und zu wirtschaftspolitischen Fragen und Plänen örtlicher Bedeutung Stellung zu beziehen. Regelmäßig sollen sich die Mitglieder gegenseitig in ihren Betrieben einen Besuch abstatten zwecks Informations- und Erfahrungsaustausch, zudem werden Referenten zu Vorträgen eingeladen. Die Stimmung der

Hildener Geschäftstreibenden spiegelt sich am Anfang eines jeden Jahres in der Konjunkturumfrage wider, die der »Hildener Industrie-Verein«

mit örtlichen Wirtschaftsverbänden durchführt.

Auch eine Stadt wie Hilden muss sich gegenüber den Regeln eines globalisierten Marktes behaupten. Von Mitte des 19. Jahrhunderts an war die Itterstadt ein wichtiger Standort für Textil- und Lederwaren-Produktion oder die metallverarbeitende Industrie. Der Apparatebauer Julius Montz, die Stückfärberei Schlieper & Laag oder die Lackfabrik Wiederhold

gehörten zu den größten Arbeitgebern der Stadt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 80er Jahre hinein vollzog sich ein gewaltiger Strukturwandel, den auch der »Hildener Industrie-Verein« aufmerksam begleitete. So manche Industrie-Betriebe zogen sich zurück. Die Seidenweberei Gressard wurde 1956 geschlossen, die Paul-Spindler-Werke gaben 1970 auf, die Lederfabrik wechselte 1961 nach Düsseldorf, um einige Beispiele zu nennen.

Neue Branchen sind dafür hinzu gekommen oder haben sich gehalten – Dienstleister, Versicherungen, Global Player, Mittelständler und Einzelhändler. Heute gehören 60 Unternehmen mit rund 6.000 Beschäftigten und 250 Ausbildungsplätzen dem »Hildener Industrie-Verein« an. Ein Fundament, auf dem sich mindestens 50 weitere Jahre ansiedeln lassen.

»Der Mittelstand ist der stille Motor der Wirtschaft, das geht im öffentlichen Meinungsprozess oft unter«, erklärte Norbert B. Roth. »Wir werden uns weiterhin für Hilden verantwortlich fühlen.«

Achim Kaemmerer

Ihr Verein in der
WOCHENPOST

